

• Erbünde. Bei einer Schulprüfung war auch die Frau Pastor anwesend. Unter Anderem fragte der Lehrer ein Kind, wer wohl zuerst gefälligst habe. ...

• Das gerade nicht! Der Sohn ist in der Schule befristete Freigang kommt nach Hause und wird von seinem zu Besuch anwesenden Onkel gefragt: Na, Fräulein, wie geht Dir's? ...

• Stimmt. Knabe: Vater, warum sollen denn die Hunde den Mond an? - Vater: Weil er ihnen solche Geschichten schmeißt.

• Promptes Mittel. Knaben: Weißt Du Mama, was ich thu, damit ich Abends einschlaf? - Mama: Nein? - Knaben: Ich zähle bis Hundert! - Mama: Liebes Kind, Du kannst ja gar nicht bis Hundert zählen. ...

• Vor dem Diner. Frau vom Hause: Nun, wie gefälligst Ihnen unser neuer Spielplan, Herr Hofeiser? - Hofeiser: Gnädige Frau, das kommt ganz auf das Essen an.

• Stoffscheur. Mutter (zu ihrem kleinen Fräulein): Das Männchen des Kanarienvogels singt, das Weibchen aber nicht! - Der anwesende Gatte: Ach, was für ein glückliches Weibchen die Kanarienvogel sind, sie haben summe Weiber!

• Boshaft. Finden Sie nicht auch, daß der junge Professor Pauly ungeheuer viel Geiß besitzt? - O - er hat so viel Geiß im Kopfe, daß der gesunde Menschenverstand seinen Platz mehr darin hat.

• Schlagfertig. Arzt (der einem an eitenden Blasterer zuseht, zu diesem): Schlichte Arbeit auch mit Sand nageckelt werden! - Pfäffler: Gewiß Herr Doktor - gerade wie bei Ihnen!

• Galant. Einer recht hübschen aber schon etwas passierten Frau mit Namen Rosine sagte ein junger Mann als Schmeichelei: O gnädige Frau, Sie müßten ich als Weintraube gelant haben.

• Gut gesagt. Ein Postler, der bei schlesischen Institutionen Verwaltungsbüro ist, kommt eines Tages zu spät zu einer Generalsversammlung. Als man ihn darüber Vorwürfe macht, sagt er ganz entrüstet: Ja, bin ich denn ein Vogel, daß ich zu gleicher Zeit an zwei Orten sein kann?

• Orthographischer Felsler. Ein Freund erwidert den andern, ihm zu schreiben, wie er's denn mit den Neujahrsgratulationen halte, um sich danach zu richten. Dieser antwortete ihm: Neujahrsgratulationen schide ich meinen Bekannten bereits seit Jahren nicht mehr. Das ist ja eine reine Normalität.

• Nebertriebene Einfachheit. Dame beim Photographieren: Bitte, wollen Sie meine Bilder ganz mit halten. Es würde mir als der Gattin eines Seelzerger's weiser anstehen, wenn meine Photographien äußeren Glanz zeigen, wie er solchen Bildern leider in der Regel eigenständig ist.

• Zweifel. Unterfrüherungsangereger: Donnerwetter, die ganze Nacht kann ich jetzt kein Auge zutun! Ich weiß nicht, lassen mich die Bananen nicht schlafen oder das Gemüth!

• Einen Jur will er sich machen. Richter (zum Angeklagten): Sie haben in dem Glaswaarengeschäft von Wapz u. Co. mit schweren Steinen sämtliche Spiegelscheiben und fast alle Waaren zertrümmert. Warum haben Sie das getan? - Bettler: Wissen S., Herr Richter, an dem Tag hab' ich mein Namensfest gefeiert und da hab' ich mir halt einen Jur machen wollen.

• Ehrgeiz. Ein Lump steht am Eingang des Theaters. Ein Herr mit vornehmender Gigue will eintreten und reicht dem Lumpen seine Cigarette, die dieser entzückt vernimmt. Der Herr wirft die Cigarette fort, der Lump hebt sie auf. - Herr: Ja, was ist das, warum haben Sie die Cigarette nicht gleich genommen? - Ich bin ja kein Bettler!

• Kein Wunder. - Das ist aber heute eine traunige Weinlese, Rebenweimer! Nicht einmal ein Axtel hat man abgehäutet! - Kein Wunder, lieber Herr! Der heutige Wein ist auch keinen Edgus Pulver wert!

• Der wird seine liebe Noth mit ihr haben. Ein Bauer hatte seine liebe Frau durch den Tod verloren. Der Witte gemäß beehrte der Pfarrer den Landmann, um ihn zu trösten, und sagte unter andern zu ihm: Weh! auch darüber zu trüben, mein Lieber! - Denkt der liebe Gott hat sie. - So? Sie der Bauer ein, hat er sie? Nun er wird seine liebe Noth mit ihr haben.

• Kleinigkeit. Birkin (zum Schlafsucher): So? Die Rechnung ist Ihnen zu teuer? Das ist aber neu! Ich Ihre Mutter hier was noch für die habe mitdenken müssen, daran denken Sie nicht! - Schlafsucher: Ach Gott, was ist denn so 'ne Mutter!

• Gemüthlich. Prediger (auf der Kanzel): Wir sind wie die verirrten Schafe in der Wüste! - (Nicht feierlich und gemessen nach der Uhr und fährt dann pathetisch fort): Darum wir wie die verirrten Schafe in der Wüste sind, das, meine liebe Gemeinde, heute noch zu erklären, erlaubt mir meine Zeit nicht.

• Gaultois. In einem Hofstetel unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurde viel über die Treue und Untreue des indischen und weiblichen Geschlechts gesprochen. - Der damalige französische Gesandte beschwerte im Jahr der Unterhaltung, etwas bei in Gegenwart der Kaiserin: Alle Frauen sind durch Geld zu erriegen! - Ach auch? fragte die Kaiserin. - Ja, Ew. Majestät! entgegnete der Franzose, - aber der Käufer fehlt.

• Aus dem Gerichtssaal. Richter: Angeklagter, die Frau Schweiß will gehen haben, wie Sie die Uhr aus dem Tischfalten nahmen. - Angeklagter: Aber Herr Richter, wie können Sie denn der Etwas glauben - das Frauensimmer war ja einmal mit mir verlobt!

• Theatralia. In einer kleinen Provinzialstadt wurde Vorjüngling „Urbine“ aufgeführt, in welcher Oper beinahe die Mond in mehreren Szenen zu scheinen hat. Rühmlich löste ein Lustig die Lampe, durch welche der Mond das Licht erhielt, aus. Da schreit der Inspektant mitten unter die besetzten Sänger: Jesus, was ist mich denn das? bläht das Wind den Mond aus!

• Malitios. Gek: Meine Gnädige, ich habe eine famose Idee. - Dame: Mit der müssen Sie sich ganz besonders beschäftigen, sonst geht sie wegen Mangel an Geschickheit ein!

• Unsere Jugend. Der klein Gulaus, einem Spielgenossen seines Vater vorstellend: Hier steht Du meinen Vater, dem es ein großes Vergnügen ist, Dich kennen zu lernen!

Kundmandeln.

Auslösung des 295. Preisräthsel's. „Neberreisen“.
Richtige Lösungen gingen ein 92. Die Gesamtzahl der Einlieferungen betrug 119. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Frau M. Egering, Paul Schmidt, Fr. L. Meise, L. Weber, Wilhelm Alffensdorf, Böhmig, Frau A. Woegel, G. Giehm, Margarethe Behrt, J. Wolf sen., L. Großmann, Gustav Mühlmann, Eugen Kranczyk, Hedwig Lorenz, Frau M. Oelert, Fr. Geyla, G. Helbig, H. Winkler, Hermann Hauch, Ehe Wittler, Jenny Küpp, Fr. Wolpe, M. Jentich, Viddig, S. Käty M., Minna Watterling, Marglith Jenge, Ida Schütz, Otto Baus, Ernst Schade, Ernst Schulte, Leonie Willkomm, Dorothea, Marianne Juchs, Bernhard Leopold, Jenny Leopold, B. Goltzschad, Frau L. Brielm, Eichenbart, Clara Schwender, Ernst Grimm, Fritz Meyer, Anna Horn, Margarethe Jeyerabend, Eise Schwarz, B. Helmbold, Selma Piffertling, Frieda Zubmann, Martha Geißler, Frau Borch, Frau Dellmann, Wilhelm Meyer, M. Eilgenberg, Eise Oetter, Albert Schatz, Käthe Demas, Elisabeth Marschner, Heinrich Friedrich, Max Lehmann, Martha Berg, Bertha Berg, Hilfer, Gertrud Boge, Ida Ehormann, Frau A. Schumann, Curt Sühle, R. Käting, Frau Küster; von auswärts von: Martha Krause, Eberitz, Willy Otto, Böhmig, Carl Demprich, Döllingen, Bertha Gupst, Landsberg, E. Zentler, Oskar Trüchler, Selma Schatz, Marieburg, Alice Ammenthorp, Otto Göhre, Franziska Grotzian, Sophronie, Wilhelm Schumann, Dientz, Laura Steinlopf, Edmund, Heinrich, Eßmünder, Martha Einle, Bertha Sattler, Elisabethlein, Wilhelm Stöber, LuiseKathal, P. Kreyfischer, Rabemell, Otto Schmidt, Holleben, Oskar Dietrich, Berningerode, P. Leiter, Eberlein, Elisabeth Schauer, Salzmünde, Max Ködderich, Böhmig, E. Zentler, Eßmünder.

Preis: Vier hübsche Erzählungen, eleg. geb.
(aus Hirschner's Bücherei), eleg. geb.
entw. von Fr. Goltze, hier.

296. Preisräthsel.
Nicht darauf hat jede Sache,
Denn ich ohne Kopf sie mache.

Preis: Kallenderbuch, eleg. geb. in Goldschnitt.
Die Auslösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abonnement-Quittung vom laufenden Monat beifügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jungen des Zoos. Momentan, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnement-Quittung eingelangt haben, wollen bei wiederholten Einlieferungen dies gef. der Kontrolle halber angeben.



Humoristische Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 11 Halle a. S., den 14. März. 1897.

Was der Hahn kräht!

Wir befinden uns just in der richtigen Zeit, um über allerhand nachzudenken - jetzt, zwischen Aschermittwoch und Ostern. Zwar der Aschermittwoch von heute ist nicht derselbe wie einst, an dem man dem Carneval - „carne vale!“ sagte. Bei uns ist der Aschermittwoch nur gut für die Kinder, um mit dem „Ascheabfegen“ das nötige Geld für ein paar Faschingsstücken zu gewinnen, vielleicht auch gut für einen allzu heftigen Verehrer des Faschings, der nun entdeckt, daß das „qui non habet in nummis“ nummeier auch auf ihn paßt. Solcher Aschermittwochstimmungen soll es auch in unserem Halle jüngst gar viele gegeben haben und die Inhaber solcher „Stimmungen“ hatten dabei nur einen schwachen Trost: Von nichts etwas abzuziehen, ist selbst dem weisesten Rechenkünstler, und wäre es Mr. Jnaudi selbst, unmöglich. Aber wozu hat Adam Riese, der famose erste praktische Rechenlehrer die famose Formel erfunden: Eins von nichts - geht nicht, also bors' ich mir eins - - es macht freilich die Aschermittwochstimmung nicht fröhlicher und heiterer, wenn man borgen gehen muß, vor allen Dingen dann nicht, wenn jeder auch noch so raffiniert eingeleitete Pumpwerklich fehschlägt!

Zwischen Ostern und Aschermittwoch - das ist zeitlich etwa eine neutrale Zone, in der den Bazierenden halt geboten wird wie den aufrechterlichen Kreternern - „Sollst hübsch artig sein und sein nachgeben - oder sollst weiterwurseln ohne recht und links zu guden!“ Es giebt ja leider auch in unserer guten hallenser Stadt Leuten, die von Buße und Büßen nichts wissen wollen und denen ein Bußtag ein willkommener freier Tag ist für allerhand Ertüchtigungen. Aber es giebt für alles einen gerechten Ausgleich. Wer den staatlichen Bußtag für sich nicht in Anspruch nimmt, dem erscheint an einem anderen Tage die „Buße“ und sie wird ihm dann zukünftig, daß ihm eventuell die Augen übergehen.

Diejenigen, welche mit dem alsbildigen außergewöhnlichen „freien Tage“ nichts anfangen wissen, als irgend eine neue Bierquelle aufzulegen, könnten sich um die Stadt verdient machen und weiteres Kopferbrechen innerhalb unserer Baukommission hintanhallen. Die könnten eine allgemeine Wallfahrt zum Rosspfad antreten. Es ist dort

freilich nichts zu sehen, aber es soll dennoch „gesehen“ werden. Der neue Wasserturm nämlich. Und es wäre gar kein unser Gedanke, am kommenden Mittwoch ein allgemeines Plebesitz in Halle darüber herbeizuführen: Soll der Wasserturm an die Seite oder soll er in die Mitte? Wer für die Seite ist, hebt die rechte Hand, wer für die Mitte, die linke. Mr. Jnaudi ist freundlich eingeladen, im Handumdrehen die rechten und linken Hände zu zählen - ohne Fehler natürlich.

Über mit „Wasser“-Thürmen beschäftigen sich unsere edlen und rechten hallenser eigentlich nur ungern. Ja, wenn's sich um die Errichtung eines Thurmes für den braunen Trank aus Malz und Hopfen handelte, dann dürfte man mit einem Interesse rechnen, das noch weit allgemeiner sich manifestierte, als jenes in unserem Communalvereine zu Tage tretende. Und für einen solchen Gratis-Bierturm wäre auch an seinen Boykott zu denken.

Wenn nun auch der Durchschnitthallenster mit dem feuchtschönen Dichter singt „mit Wasser bleib' mir fern“ - so bleibt er dafür sehr fern den feuermeldern. Und das ist praktisch. Denn die nichtsnutzigen Buben, für welche die feuermelder eine so starke Anziehungskraft besitzen, verdienen, daß an ihnen sich eine Ausziehungsgesellschaft bilden und einen anderen Keafit bethätigen, mit jener nämlich, die einer schmiegamen, biegsamen, hübsche werbe Striemen auf die fettpolster ihres retrospektiven „Jah's“ malenden hafel-nußloch gehöhrend zu schwingen verliert. Wenn sie bei anderen fälschlich durch ihr feuermeldereyentümmen die furcht erregten: „Es brennt!“ so müssen sie die Expedition dieser brennt! - wo? fragt zwar nicht die Expedition dieser Zeitung, aber ein gewisser Körperheil, just der, bei welchem wie Heinrich Heine sagt, der Rücken aufsteht, seinen anständigen Namen zu führen.

Wenn es zu einer solchen Procebur kommen sollte, so würden wir die deutsche Animatographengesellschaft auffordern, das drausliche und erzieherisch gewiß nicht unwillkommene „lebende Bild“ mit in ihr Repertoir aufzunehmen. Wir könnten für dasselbe übrigens noch eine Reihe hübscher localer „Dorwürfe“ empfehlen. Beispielsweise jenen Stadterordneten, der bei Besprechung von städtischen Finanzfragen immer den „innerlichen Deitzanz“ bekommt, jenen wackeren handwerksmeister in seinem Jorne, als er statt des frusprig gebratenen

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teske. - Druck und Verlag von W. Rufschach. Beide in Halle a. S.



